

Fallstudie: Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen der Hochschule Mittweida

Hintergrund

Die Hochschule Mittweida ist eine Fachhochschule in der sächsischen Stadt Mittweida. Mit knapp 7.000 immatrikulierten Studierenden (Stand WS 2020/21) ist sie die größte Fachhochschule des Landes Sachsen. Sie wurde 1865 als Technikum gegründet und ist seit 1969 eine Hochschule. Diese gliedert sich in fünf Fakultäten:

- Ingenieurwissenschaften
- Angewandte Computer- und Biowissenschaften
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Soziale Arbeit
- Medien

Eine der zahlreichen Leitlinien der Hochschule Mittweida ist klima- und umweltbewusstes Handeln. Die Hochschule verpflichtet sich, im Rahmen der Generationengerechtigkeit die Ressourcennutzung effizient zu gestalten, sowie Emissionen aktiv zu reduzieren. Eingebettet in die Strategie des Freistaats Sachsen und der Stadt Mittweida, strebt die Hochschule den klimaneutralen Betrieb als wichtiges Ziel an. Mit dem Hashtag [#GREENOFFICE](#) steht allen Hochschulangehörigen und Interessierten ab sofort ein zusätzliches Werkzeug für Informationen zur Verfügung. Dieses soll dabei helfen, die Nachhaltigkeitsbestrebungen an der Hochschule Mittweida zu strukturieren.

Aufbau und Organisation der Vergabe- und Beschaffungsstellen der Hochschule Mittweida

Die Hochschule Mittweida ist in vier Dezernate, sowie drei zentrale Einrichtungen aufgeteilt. Im Dezernat Haushalt ist der Fachbereich Beschaffung angesiedelt. Abbildung 1 zeigt die Einordnung der Abteilung Beschaffung in die Verwaltungsgliederung der Hochschule Mittweida. Eine gesonderte Stelle, speziell für Ausschreibungen von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen, existiert bisher nicht.

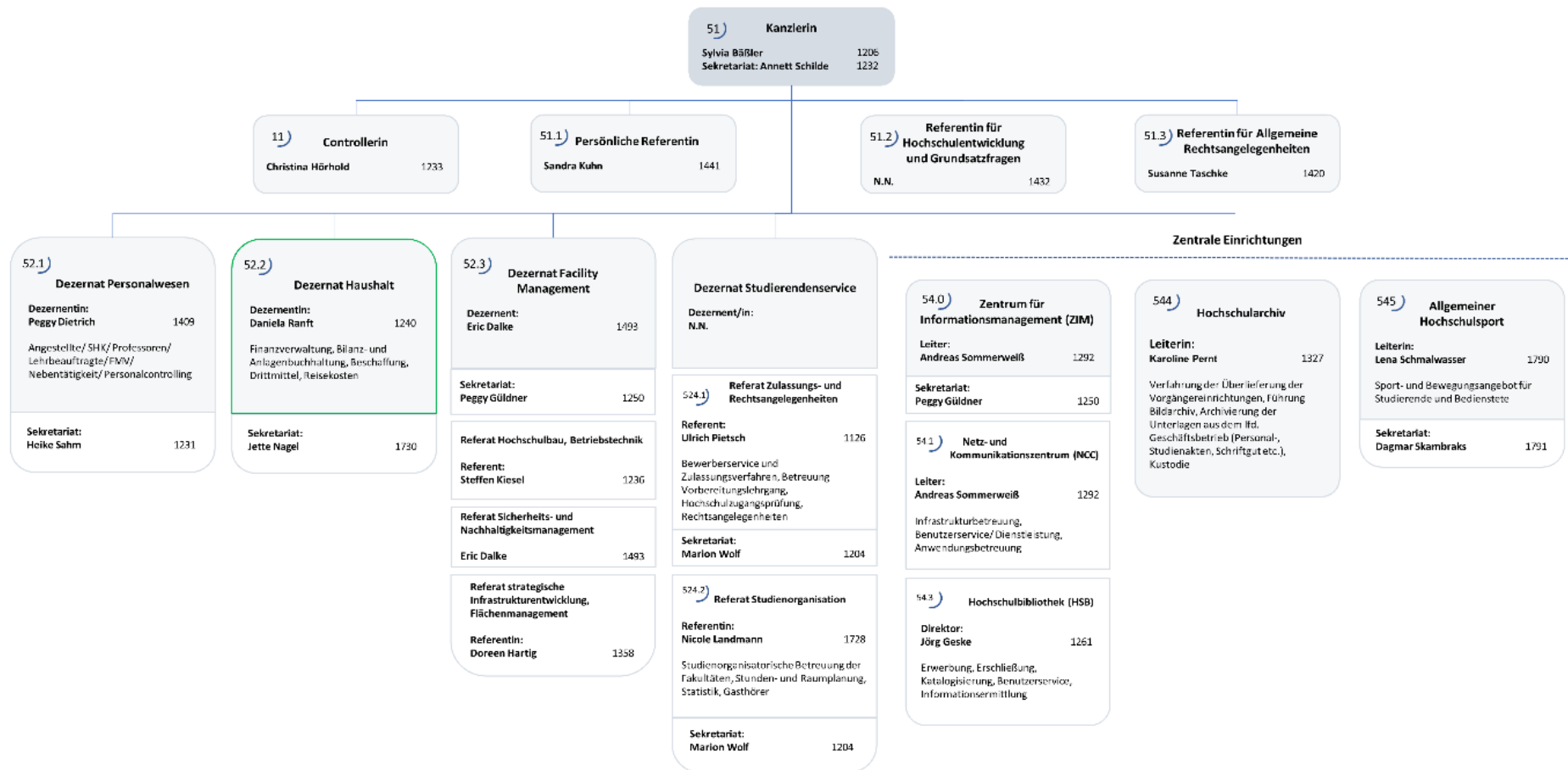


Abbildung 1: Organigramm der Hochschule Mittweida

Grundsätzlich hat die Hochschule Mittweida eine dezentral organisierte Beschaffungsstruktur, in der verschiedenste Fachbereiche bzw. Beschaffungsstellen der Fakultäten eigenständig die benötigten Materialien beschaffen. Die Beschaffungsabteilung wird daher nur ab gewissen Auftragswerten miteinbezogen. Daher werden die Bedarfspezifikationen der zu beschaffenden Produkte auch dezentral, von den jeweiligen Fakultäten, Bereichen, Dezernaten und Referaten selbst definiert.

Die Vergabe läuft gemäß des Sächsischen Vergabegesetzes bzw. der Vergabe und Vertragsordnung für Leistungen (VOL/B). Beschaffungen unter 500 € netto können vom jeweiligen Bedarfsträger bzw. dem Budgetverantwortlichen eigenständig bestellt werden. Unter 25.000 € netto bedürfen sie die Einholung von mindestens drei Angeboten, einer Wirtschaftlichkeitsprüfung der Person, die den Bedarf gemeldet hat, sowie einer Bedarfsanforderung an die Abteilung Beschaffung. Bei Aufträgen bis 220.000 € netto muss die Ausschreibung über die Abteilung Beschaffung erfolgen, auf einer Ausschreibungsplattform veröffentlicht werden, die Hochschulleitung integriert werden und eine Angebotsauswertung mit der Person, die den Bedarf hat, durchgeführt werden. Bei Ausschreibungen, deren Auftragswert größer als 220.000 € netto ist, gelten dieselben Richtlinien, jedoch muss die Ausschreibung europaweit erfolgen.

Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen an der Hochschule Mittweida

Die Hochschule Mittweida ist sich als staatliche Bildungseinrichtung ihrer Vorbildfunktion beim Klimaschutz bewusst. Deshalb widmet sie sich seit dem 1. Januar 2021 im Rahmen eines vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit geförderten und im Namen der Nationalen Klimaschutzinitiative ausgelobten Erstvorhabens zur Erstellung eines [Integrierten Klimaschutzkonzeptes](#), das bis Ende 2022 finalisiert werden soll. Dieses beinhaltet neben den Initiativen in Forschung und Lehre auch das Thema Nachhaltigkeit im Hochschulmanagement.

Herr Jährling ist als Klima- und Umweltschutzkoordinator federführend an der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes beteiligt. Bestandteile dieser Konzepterstellung sind neben einer Ist- und Potenzialanalyse die Erstellung einer Treibhausgas-Bilanz, die Ableitung sogenannter Entwicklungsszenarien für die Hochschule sowie die Formulierung und Katalogisierung von adäquaten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung in allen wichtigen Handlungsfeldern. In der AG „Nachhaltiger Beschaffungsplan“ können hierfür gemeinsam Richtlinien und Vorgaben erarbeitet werden, welche eingebunden in einen transparenten Prozess bis hin zur Beschlussfähigkeit heranwachsen könnten. Durch die Ist-Analyse konnte so beispielsweise im Bereich Papier in den letzten fünf Jahren eine signifikante Verringerung von nicht zertifiziertem Druckerpapier festgestellt werden.

Die Bereiche, die innerhalb des „Nachhaltigen Beschaffungsplans“ und zur vermehrten Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen besonders fokussiert werden, sind IT, Fuhrpark, Büroausstattung und -artikel. Gelten für diese Bereiche bestimmte Nachhaltigkeitskriterien, werden diese auch bei der Vergabe von Dienstleistungen und Rahmenverträgen, wie beispielsweise bei Wartungs- und Reinigungsaufträgen, mitberücksichtigt. Da sich die Hochschule in einer Nutzerrolle befindet und sich (fast) alle Hochschulliegenschaften in Staatseigentum befinden, ist die Einflussnahme auf Energieversorgungsverträge begrenzt. Allerdings werde laut Bauträgerschaft der zukünftige Bezug von 100 % Ökostrom angestrebt. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sich die Bauträgerschaft außerdem

bei Neubauplanungen intensiv mit den Themen Energieeinsparung und erneuerbare Energien. Die Prüfung der jeweils wirtschaftlich und technisch besten Lösung ist eine Voraussetzung für jede Planung und Genehmigung einer Baumaßnahme sowie ihrer späteren Umsetzung. So haben beispielsweise das Zentrum für Medien und Soziale Arbeit und das Laserzentrum u.a. ein Erdsondenfeld zur zentralen Wärme- und Kälteversorgung. Zusätzlich kommen Wärmepumpen zum Einsatz. Als Wärmequelle im Laserzentrum wird auch u.a. die technologische Abwärme der Druckluftversorgung genutzt.

Um die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen weiter auszubauen, sollte der Fokus laut Herrn Jährling auf folgende Aspekte gelegt werden:

- Vereinfachung bürokratischer Prozesse
- Schaffung von personellen Kapazitäten
- Transparentere Beteiligung der Akteure, um ein hohes Maß an Partizipation zu erreichen

Von der Bedarfsspezifikation bis zur Vergabe – Der Weg der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Prinzipiell verfolgt die Hochschule Mittweida eine dezentrale Beschaffungsstrategie. Daher obliegt die Definition der Bedarfsspezifikationen der zu beschaffenden Produkte den einzelnen Fakultäten oder Lehrstühlen. Aufgrund der Vielzahl an Aufgaben und Anwendungsgebieten sowie den unterschiedlichen Anforderungen in Abhängigkeit der Auftragswerte unterstützt die Abteilung Beschaffung die dezentralen Stellen bei der Ausschreibung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen.

Der detaillierte Ablauf ist wie hierbei folgt: Ein Bedarfsträger der Hochschule (bspw. Ein*e Professor*in) stellt einen Bedarf fest. Daraufhin muss eine Person mit Budgetverantwortung (bspw. Dekan*in) die Freigabe erteilen. Daraufhin erfolgt die Ausschreibung gemäß der Sächsischen Vergabegesetzes bzw. der VOL/B. Die Prüfung bei Beschaffungen unter 500 € netto führt der/die Budgetverantwortliche selbst durch. Die Rechnung wird daraufhin an das Dezernat Haushalt weitergeleitet, das die Kontierung übernimmt. Abbildung 2 zeigt noch einmal den kompletten Beschaffungsprozess in Abhängigkeit des Auftragswertes.

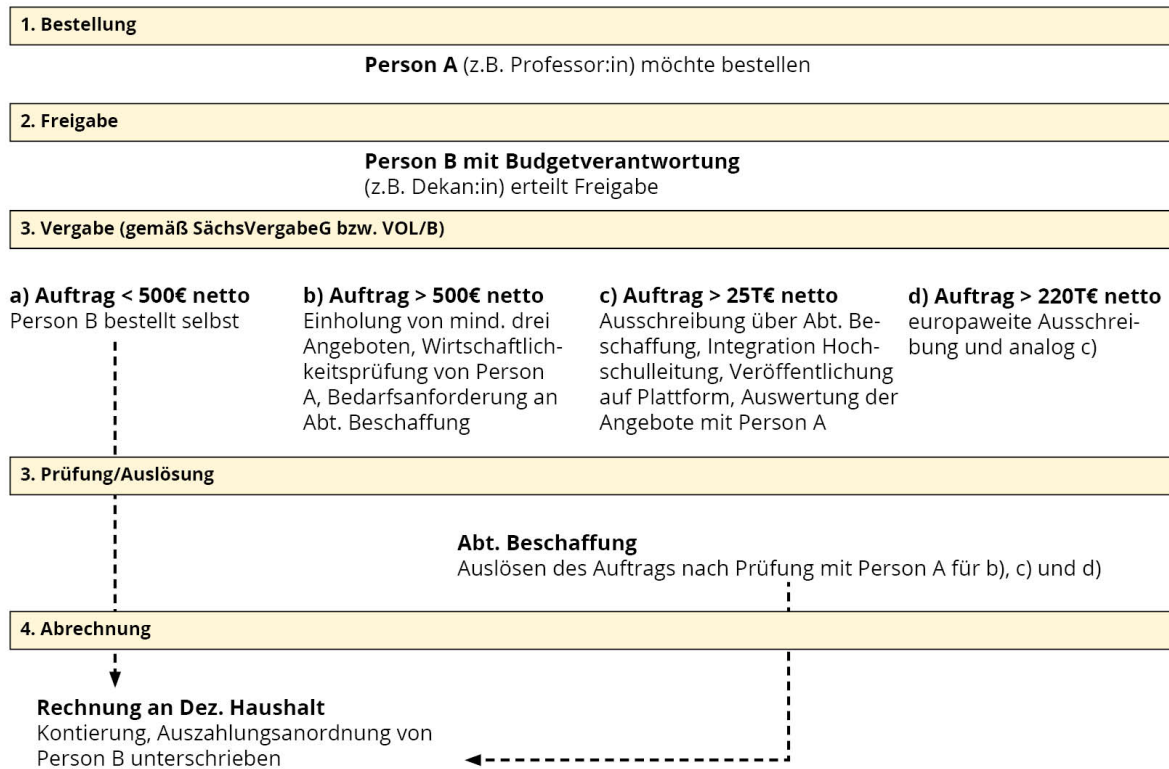


Abbildung 2: Beschaffungsprozess der HS Mittweida

Bei der Recherche zur nachhaltigen Beschaffung nutzt die Hochschule Mittweida keine spezifischen Tools. Allerdings ist die Etablierung einer Computer Aided Facility Management Software an der Hochschule Mittweida geplant, die eine derartige Applikation einkalkuliert. Bisher werden nur vereinzelt Nachhaltigkeitsaspekte in Ausschreibungen integriert. Allerdings ist mit der Umsetzung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes geplant, Beschaffungsvorhaben zu vereinheitlichen und diese Nachhaltigkeitskriterien anhand von Leitfäden zur nachhaltigen Beschaffung verstärkt anzuwenden.

Bisher gewinnt an der HS Mittweida zumeist das wirtschaftlichste Angebot, was nicht immer dem mit dem niedrigsten Preis entspricht. Dies ist stark von der Art des zu beschaffenden Produktes abhängig und kann gerade im Bereich Forschung und Lehre nicht allgemein gültig definiert werden. Allerdings sollten Lebenszyklus, Umweltverträglichkeit und Herkunft eine wichtigere Rolle einnehmen und sich spezifiziert in den hochschuleigenen Beschaffungsvorgaben wiederfinden lassen.

Bestehende Treiber und Hemmnisse für die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

Treiber

Herr Jährling sieht einige Vorteile, die durch die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen realisiert werden können. Mit der Etablierung von nachhaltigen Produkten kann die Hochschule über Forschung und Lehre hinaus ihrer Vorbildfunktion als Wissensmultiplikator gerecht werden und gelehrte Inhalte auch nach innen leben. Ein nachhaltig aufgestelltes Hochschulmanagement

trägt massiv zur Glaubwürdigkeit bei allen derzeitigen und zukünftigen Hochschulmitgliedern bei. Konkrete Ansatzpunkte sind vielfältig und reichen von nachhaltigem Abfallmanagement und -vermeidung, über Mobilität, Beschaffung ortsfester und ortsungebundener Anlagen, bis hin zum Mensabetrieb.

1. Einführung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes

Mit der Schaffung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes soll ein ganzheitlicher Beitrag zu einer vermehrt nachhaltigen Beschaffung gewährleistet werden. Das Konzept, bei welchem Herr Jährling federführend beteiligt ist, ist ein im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) ausgerufenes und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) ausgelobtes Fördermittelprojekt, mit dessen Hilfe Landkreise, Kommunen, Städte, Unternehmen sowie Bildungseinrichtungen in die Lage versetzt werden sollen, sich ihr eigenes Klimaschutzkonzept erarbeiten zu können. Mithilfe dieses Erstvorhabens sollen auf lokaler Ebene die Weichen auf eine nachhaltige Entwicklung gestellt, Potenziale zur Ressourcenschonung identifiziert und daraus hervorgehend sinnvolle Maßnahmen zur Umsetzung abgeleitet werden.

Aufbauend auf den Klimaschutzzielen der EU, des Bundes und des Freistaats Sachsen hat sich die Hochschule Mittweida im Bewusstsein ihrer Vorbild- und Transferfunktion als Wissensmultiplikator für die Entwicklung eines eigenen Konzeptes entschieden – mit dem klaren Ziel, sich Schritt für Schritt dem klimaneutralen Campus nähern zu wollen. Die Erstellung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes der Hochschule Mittweida unterstützt die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele.¹

2. Anpassung der länderspezifischen Vergabeverordnungen

Eine Vereinheitlichung der länderspezifischen Vergabeverordnungen könne dabei helfen, Unsicherheiten der Bedarfsträger bei der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen zu verringern und diese so zu fördern. Da jedes Bundesland bisher seiner eigenen Vergabeverordnung unterliegt (hier des Sächsischen Vergabegesetzes), werde auch der bundesweite Austausch zwischen den Hochschulen erschwert. Durch die Vereinheitlichung könne die Beschaffung, beispielsweise durch einen Austausch von Leistungsbeschreibungen, vereinfacht werden.

3. Internes Bonussystem für Bedarfsträger

Die Einführung eines internen Bonussystems könne dazu beitragen, die Bedarfsträger weiter für nachhaltige Beschaffung zu sensibilisieren. Ein Beispiel hierfür wäre ein Bonus-Malus-System im Bereich Energieverbrauch. Hierfür werden jährlich die Verbräuche der einzelnen Gebäude betrachtet. Davor muss eine Klassifizierung der Gebäude nach verschiedenen Kriterien erfolgen, da manche Gebäude mehr Energie als andere verbrauchen (bspw. bei der Verwendung von Lasertechnologien). Am Jahresende findet dann ein Vergleich zum Verbrauch des Vorjahres statt. Wenn der Verbrauch im aktuellen Jahr geringer ist als im Vorjahr, soll die Differenz an die jeweiligen Fakultäten, Lehrstühle oder Dezerate als Eigenmittel ausgezahlt werden. Dadurch sollen Anreize geschaffen werden, Energie zu sparen.

¹ Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.greenoffice-mittweida.de/ksp>

4. Verbesserter interner Austausch zur Schaffung von Transparenz

Ein verbesserter interner Austausch könne dazu beitragen, anderen Bedarfsträgern aufzuzeigen, welche Möglichkeiten es im Bereich der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen bereits gibt und wie diese effizient und rechtssicher umgesetzt werden kann. Durch die verbesserte Kommunikation und die Teilhabe aller Bedarfsträger wäre es ebenso möglich, den Nutzen der Maßnahmen besser zu verstehen. Die Schaffung einer solchen Transparenz könne also dazu führen, dass die Partizipationsbereitschaft steigt und somit eine vermehrte Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen erreicht wird.

5. Austausch mit anderen Hochschulen

Um die Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen weiter zu fördern und zu entwickeln, vernetzt sich die Hochschule Mittweida regelmäßig bundesweit in Form monatlicher (Online)-Treffen mit anderen Hochschulen. Der Austausch findet meist auf nationaler, seltener aber auch auf internationaler Ebene statt. Insgesamt bestehe laut Herrn Jährling großes externes Interesse an einem solchen Austausch. Auch im kleineren Rahmen ist die Hochschule Mittweida im direkten, regelmäßigen Austausch mit anderen Hochschulen, wie beispielsweise mit der Hochschule Fulda.

Hemmnisse

1. Eingefahrene Strukturen an Hochschulen

Als größte Hürde bei der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen werden bei der Hochschule Mittweida eingefahrene Strukturen innerhalb der Hochschule wahrgenommen. Gerade durch die dezentrale Beschaffungsstruktur und die Möglichkeit einer zumeist eigenständigen Beschaffung bis zu einem Auftragswert von 25.000 € netto sei es sehr kompliziert, einheitliche, nachhaltige Beschaffungsrichtlinien zu etablieren.

Außerdem sei es schwer, die bestehenden, bereits seit langer Zeit vorhandenen, Beschaffungsabläufe der einzelnen Fakultäten zu durchbrechen. Die einzelnen Bedarfsträger beschaffen häufig so, wie „sie es immer schon gemacht haben“ und sind oft nicht bereit, neue Herangehensweisen und Abläufe zu übernehmen. Hier könnte das Integrierte Klimaschutzkonzept helfen, welches unabhängig vom Beschaffungswert Regeln zur Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen vorgibt.

2. Bürokratische Hürden

In Hochschulen ist der bürokratische Prozess teilweise sehr langwierig. Vor allem bei höheren Auftragswerten müssen die Ausschreibungen zur Beurteilung unterschiedliche Instanzen durchlaufen. Dies und das mangelnde rechtliche Know-how verunsichere die Bedarfsträger und verhindert so eine vermehrt nachhaltige Beschaffung bzw. die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in ihren Ausschreibungen. Eine zentrale Ansprechperson speziell für Ausschreibungen nachhaltiger Produkte könnte dazu führen, bestehende Unsicherheiten zu beseitigen und die bürokratischen Abläufe zu verkürzen.

3. Fehlende personelle Kapazitäten

Ein weiterer Aspekt, der der vermehrten Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen entgegensteht, ist der Mangel an personellen Ressourcen innerhalb der Hochschule. Hierunter sei nicht nur die fehlende Zeit des Einzelnen, sich mit Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen auseinanderzusetzen, zu verstehen. Auch die noch nicht optimal vorhandenen Schnittstellen zwischen Abteilungen und die dezentrale Beschaffungsstruktur tragen dazu bei, dass sich der Abstimmungsprozess teilweise stark verzögere. Die Einführung einer Computer Aided Facility Management Software kann dazu beitragen, die Zeitabläufe zu minimieren, um so ein ressourceneffizienteres Arbeiten zu ermöglichen.

Lessons Learned

Die Umstellung der Beschaffung hin zu Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen ist bei der Hochschule Mittweida politisch und verwaltungsintern erwünscht. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Einführung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes zur nachhaltigen Beschaffung und damit verbunden die Einstellung von Herrn Jährling als Klimaschutzmanager. Dies verdeutlicht das Interesse der Verwaltungsleitung an einer zunehmend nachhaltigkeitsorientierten Beschaffung und verstärkt die Präsenz des Themas in der gesamten Verwaltung. Es wird deutlich, dass die Umstellung der Beschaffung von konventionellen Produkten hin zu Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen eine enge Verzahnung von strategischen und organisatorischen Maßnahmen sowie solchen, die die Führung und Kommunikation betreffen, erfordert. Dieser Abschnitt wurde aus den Interviewdaten abgeleitet und soll als Orientierungshilfe für andere Kommunen dienen.

Strategische Maßnahmen

Vorgaben von Politik und Verwaltungsleitung zur Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

1. Einführung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes
2. Zukünftige Erstellung eines nachhaltigen Vergabeplans

Organisatorische Maßnahmen

Bereitstellung von Kapazitäten und bundesweite Vernetzung zur Förderung bezüglich der Beschaffung von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen

3. Schaffung der Stelle des Klimaschutzmanagers
4. Unterstützung der Fachämter entlang des gesamten Ausschreibungsprozesses
5. Einführung einer CAFM-Software
6. Bundesweite Vernetzung mit anderen Hochschulen

Führungs- und kommunikationsbezogene Maßnahmen

Sensibilisierung der Fachämter für Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen und Abbau von Vorbehalten

7. Vermehrter interner Austausch zur Sensibilisierung der Bedarfsträger
8. Einführung eines internen Bonussystems für Bedarfsträger
9. Transparenz der Beschaffungen erhöhen, um Partizipationsbereitschaft zu steigern
10. Bedenken der Bedarfsträger wahrnehmen und Kompromisse finden

Kontakt:

Prof. Dr. Ronald Bogaschewsky
Jennifer Keidel M.Sc.
Pia Moschall M.Sc.
Katrin Rupprecht M.Sc.

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre
und Industriebetriebslehre
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Sanderring 2
D-97070 Würzburg

Tel.: +49 931 31 82937

E-Mail: biobasiert@wiwi.uni-wuerzburg.de